



Grundgeschehen zum inneren Milieu

Vorbedingungen für Gesundheit oder Krankheit

von Helmut Körner

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 34/1996, Seite 22 - 26

Die folgenden Ausführungen liegen auf der Linie des Beitrages „Das HIV - Ursache oder Indikator von AIDS?“ der SANUM-Post Nr. 33. Sie spannen den Bogen der Betrachtung aber noch weiter, indem sie erkennen lassen, daß die organisch geordnete „Ganzheitlichkeit“ einer zeitgemäßen Heilkunde über alle Körpergrenzen des einzelnen Organismus hinaus „kosmische Dimensionen“ hat. Darin bildet nicht irgendeine materiell greifbare Struktur den Ausgang von Heilung und Gesundheit, sondern ein „ungreifbares“ Milieu. Wie die ebenso „ungreifbaren“ biogenen Systeme der Grundregulation nach Pischinger, der pyro-piezo-elektrischen Zellpotentiale nach Athenthaed und der zellularen Lichtquanten nach Popp, so weist das genannte Milieu auf Wirksamkeiten mit Priorität vor allen stofflich-biochemischen Vorgängen hin. Diese Vorgänge werden fälschlich aber immer noch als eigentliches biogenes Grundgeschehen angesehen. So wenig materiell greifbar demgegenüber die tieferen Wirksamkeiten erscheinen, so wenig ereignen diese sich in nur punktuell umrissenen Bereichen. Sie sind darin dem lebenswichtigen Milieu gleich, welches in erweiterter Sicht im Zusammenhang mit den von dem britischen Forscher Rupert Sheldrake postulierten unsichtbaren und autonomen „morphogenetischen Feldern“ aller Organismen gesehen werden kann.

In der biologischen Medizin kommt dem inneren Milieu von Patienten eine wesentliche Bedeutung zu. Dieses Milieu, Lebens- und Atemfeld mit

jeweiliger Gestimmtheit und eigenem „Fluidum“ für alle Organe und Organismen bis hin zu den Mikroben, entscheidet in erster Linie über Krankheit oder Gesundheit, auch darüber, ob und wie sehr Mikroben Schädigungen in ihrem Wirtsorganismus entfalten. Professor Günther Enderlein und andere Forscher vor und nach ihm haben über diese Zusammenhänge bekanntlich bereits vor vielen Jahren berichtet. Erinnerung sei an den frühen Ausspruch des französischen Physiologen Claude Bernard: „Die Mikrobe ist nichts, das Terrain (= Milieu) ist alles.“

Dieses wichtige Milieu hängt zweifellos eng mit dem Säure-Basen-Verhältnis im Körper zusammen. Um das Milieu für die Therapie „faßbar“ zu machen, möglichst als meßtechnisch registrierbare Größe, wird seit langem der Säure-Basen-Status der Patienten mit pH-Wert-Messungen in verschiedenen Körperflüssigkeiten untersucht, oft aber auch nur im Urin. Bei diesen Tests ist die Möglichkeit von Fehldeutungen der Meßaussagen aber nicht ausgeschlossen. Ein anhaltend saurer Urin z.B. wird von manchen Untersuchern als ernstzunehmender Hinweis auf eine schwere „Übersäuerung“ des Körpers interpretiert, dagegen sehen andere Untersucher durch die Abfuhr von Säuren im Urin eine günstige Entlastung des Körpers. Auch über die zulässige Höhe der jeweiligen pH-Meßwerte hat es von jeher unterschiedliche Auffassungen gegeben.

Aus der sicher richtigen Erkenntnis heraus, daß der Säure-Basen-Status

mit seinen pH-Meßwerten allein noch keine umfassend richtige bzw. vollständige Aussage über das innere Milieu eines Kranken liefert, entwickelte der französische Forscher Louis-Claude Vincent ein Untersuchungsverfahren zur Darstellung von entscheidend mehr Parametern. Diese geben das innere Milieu eines Kranken wirklichkeitsgemäßer und reproduzierbar mit drei verschiedenen Meßgrößen aus drei verschiedenen Körperflüssigkeiten wieder. Hierbei werden außer den pH-Werten die sogenannten Redoxpotentiale und die Mineralisierungsgrade der Körperflüssigkeiten gemessen und daraus ein individueller Globalfaktor mittels Computer errechnet. Über den Computer läßt sich dann sofort das Ergebnis dieser umfassenden bioelektronischen Untersuchung mit kompletten Zahlenangaben und Diagrammdarstellungen ausdrucken. Das Gesamtergebnis enthält zudem eine Aussage über die jeweilige Immunlage des Patienten. Bezogen auf volle Immungesundheit (= 100%), findet sich hierbei auch die jeweilige Immunpotenz in Prozenten angegeben.

Echtes wissenschaftliches Bemühen kann und sollte nirgendwo haltmachen. In der Heilkunde gilt das besonders, wenn es darum geht, noch deutlicher das Ursachengeschehen zu Krankheiten auszuleuchten. So zieht die Erkenntnis der Wichtigkeit des inneren Körpermilieus für Gesundheit und Krankheit weitere Fragen nach sich, welche die Vorbedingungen dieses Milieus ins Blickfeld rücken. Zweifellos kann das Milieu



zunächst als das ganzheitliche Ergebnis einer Reihe von untereinander vernetzten Stoffwechselforgängen angesehen werden, die auch den Feinstoffwechsel der Zellen bis in bioelektronische Vorgänge einschließen. Sie sind aber auch Steuersystemen adaptiert, so dem System der Grundregulation nach Professor Alfred Pischinger, und unterliegen dabei sogar psychogenen Einflüssen. In diesem überaus komplexen Geschehen kann es keine natürliche Dominanz irgendeines Körperorganes oder Organverbandes geben, worauf man therapeutisch allein den Blick richten sollte.

Der Begriff „Dominanz“ ist allerdings erlaubt für die Art der Betrachtung des Geschehens in Sichtweise der Biochemie, auf deren Geschehensebene die hier angesprochenen physiologischen Vorgänge üblicherweise gesehen werden. Die eigene Sichtweise der Biochemie mit ihrem stofforientierten, nichtenergetischen Denkansatz für den Organismus, ja überhaupt für alle Lebensvorgänge, dominiert bezeichnenderweise noch allgemein in der Medizin wie in der Biologie. Wie bereits angedeutet, gibt es aber auch elektronische Vorgänge in lebenden Organismen, die auf eine tiefere, den Wurzeln zum Ursachengeschehen nähere Ebene hinweisen. Tatsächlich haben sie eine Priorität vor den biochemischen Stoffwechselforgängen, in welche sie zwar übergehen, nicht aber unbedingt durch diese zustandekommen müssen. Auch ein nichtstoffliches Agens kann diese Vorgänge anschieben und beleben, wie es z.B. in der Bioresonanztherapie oder in ähnlichen Verfahren geschieht.

Hierzu ist bekannt, daß unsere Zellen im gesunden Zustand - gleichlaufend mit der Potenz unseres Immunsystems - ein hohes elektrisches und dipolar gerichtetes Potential besitzen, welches bei schwerer Erkrankung bis gegen „0“ absinken kann. Darüber hinaus gibt es ein bedeuten-

des elektronisches Feinstorgan in Verbreitung über unseren ganzen Körper, das man als ein perfekt mittels eines Meeres von Lichtquanten für den gesamten Zellenstaat wirkendes Kommunikationssystem ansprechen kann. Nach dem bekannten Biophysiker Dr. F. A. Popp sind diese lebensnotwendigen Lichtquanten, die Biophotonen, in der DNS einer jeden gesunden Zelle gespeichert. Zwischen Krebszellen findet ein Kommunikationsaustausch über die Biophotonen nicht mehr statt, weil diese kranken Zellen „lichtentleert“ sind. Hierzu sei daran erinnert, daß die Krebszellen nicht mehr atmungsfähig sind, so daß auch ein mit der normalen Sauerstoffutilisation einhergehender Elektronenaustausch für sie unterbleibt. Die freien, sauerstoffaffinen und photonenbefrachteten Elektronen sind es aber, die den Zellen ihre lebensnotwendige Lichtkraft vermitteln. Das Wort „Licht ist Leben“ gilt für uns somit auch im streng naturwissenschaftlichen Sinne.

Nach Untersuchungen in vielen und langen Testreihen durch den Biophysiker Popp sind unverfälschte Lebensmittel pflanzlicher Art - frisch und naturbelassen verzehrt - hervorragende „Lichtkraftspender“. Das deckt sich mit einer gleichsinnigen Feststellung des französischen Forschers Gustave le Bon, die von diesem schon 1919 geäußert wurde. Auch der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, führte schon sehr früh aus, daß richtige Nahrung uns „zusammengedrücktes“ (= kondensiertes) Sonnenlicht zuführt. Somit vermittelt nur diese Nahrung uns wahre Lebenskraft und Lebendigkeit. Nahrung im Begriff von bloßen „Brennwerten“ ist danach in einem übergeordneten Sinne für uns „tot“ und deshalb auf Dauer krankmachend. Dazu gehören auch die gewebeübersäuernden Nahrungsmittel; sie sind weitgehend zu reduzieren, denn die Protonendominanz von Säuren in unserem Körper wirkt jeder heilsamen Belebung durch die

Photonen spendenden Elektronen entgegen.

Alle Vorgänge und Umsätze im lebenden Organismus, die sich auf der Ebene der Elektronen und Lichtquanten vollziehen, bilden nach dem Gesagten die ebenso gesunden wie unerläßlichen Grundlagen für alle biochemischen Stoffwechselforgänge, sie stellen aber auch die eigentlichen Grundlagen für das hier angesprochene innere Körpermilieu dar. Das umfassend harmonische Milieu beruht somit letztlich auf der vollen Wirksamkeit des „Lichtes“ der Zellen. Möglicherweise haben Erreger und Parasiten im Körper eines Kranken ihr ganz eigenes Verhältnis zu diesem Licht. Scheuen sie es und ziehen sie ein „Dunkel“ zu ihrem Gedeihen vor? Oder sind sie „Lichtträuber“ gegenüber ihrem Wirtsorganismus für eigene Zwecke? Sicherlich kann man aber sagen, daß bei Mangel oder Fehlen des regulierenden Lichtfaktors im Zellorganismus Stauung und Säueris entstehen und in der Folge dann gleichsam innerer „Gestank“, der den Boden abgibt für alle Arten von Befall, Auflösung und Zerfall.

Ohne hierzu religiöse Vorstellungen bemühen zu müssen, kann von einer heilsamen „Durchlichtung“ unseres inneren Milieus dann gesprochen werden, wenn wir dafür die Voraussetzungen schaffen. Von einem Körpermilieu dieser Art kann erwartet werden, daß alle sonst als ausschlaggebend gewerteten Parameter stimmig und in Harmonie zueinander sind. Hauptfaktor dafür ist unsere Lebens- und Ernährungsweise, unsere innere Einstellung zum Leben überhaupt. Demgegenüber kann es in ganzheitsmedizinischer Sicht keine wirkliche Lösung sein, ein ausgeglichenes inneres Milieu zu erhalten und zu wahren, wenn der Blick nur auf das Säure-Basen-Verhältnis einer Körperflüssigkeit gerichtet ist und nur hier therapeutisch eingegriffen wird, etwa mit einem Basenmittel.



Die Urheimat aller Biophotonen auf unserer Erde ist die Sonne, mit der früher schon die Griechen den lebensfördernden Gott Helios verbanden; diesem Namen verwandt ist der später aufgetauchte Name Heliand (= Heiland). Heutigentags wird vielfach vor der Sonne gewarnt, weil ihre Strahlen bei längerer Einwirkung Krebs, insbesondere Hautkrebs, erzeugen sollen. Was ist daran richtig? Mit Sicherheit hat sich die Sonne mit ihren Strahlen für uns nicht geändert. Menschengeschaffen geändert hat sich aber die „Transitstrecke“ der Sonnenstrahlen nach hier, indem für unsere Erde ein bedrohliches „Ozonloch“ geschaffen wurde. Geändert haben sich auch die Menschen, die sich nunmehr von der Sonne „bedroht“ fühlen. Sie haben nicht nur ihre Antennen oder Rezeptoren für das Sonnenlicht und die sogenannten Ionenkanäle ihrer Zellen verkommen lassen, darüber hinaus schwingt ihr lichtkraftverarmter Zellenstaat nicht mehr in belebender Resonanz mit der Sonne.

Bekannt ist, daß unter diesen veränderten Bedingungen schwer an Krebs Erkrankte sich von der Sonne tatsächlich gepeinigt fühlen. Würden diese Kranken aus ihrem verstellten Schwingungszustand heraus therapeutisch wieder auf das Sonnenlicht eingestimmt werden können, so könnte sich dieses Licht in der Folge als bedeutender Therapiefaktor für sie erweisen. Die Sonne bringt nicht nur alles „an den Tag“, ihr Licht bricht auch auf und richtet. Dabei ist die globale Problematik des Ozonloches allerdings wohl ein solcher bleibender Notstand, der die Menschen immer wieder mit ihrem naturwidrigen Tun konfrontiert.

Einen bedeutenden bioelektronischen Einfluß auf Milieu und Gesundheit hat für uns auch unsere Atemluft mit ihrem Gehalt an Ionen. Gesunde Atemluft, wie sie uns halbwegs gesund wohl nur noch im Hochgebirge beschert wird, ist nicht

nur sauerstoffreich und frei von Verschmutzungen und Atemgiften, sie ist auch unipolar hochionisiert, und zwar vorwiegend negativ. Das bedeutet, daß diese Atemluft reich an negativen Ionen ist (mehr als an positiven), die in ihrer besonderen Affinität zum Luftsauerstoff einen Vitalisierungseffekt auf die Sauerstoffatome ausüben. Die Darstellung der zellbiologisch hohen Bedeutung von Ionenströmen durch Ionenkanäle der Zellen ist sogar Teil der 1993 preisgekrönten Forschungsarbeit der beiden Nobelpreisträger für Medizin, E. Neher und B. Sakmann.

Bereits früher hat der amerikanische Nobelpreisträger Henry Taube (Nobelpreis für Chemie 1983) in seiner preisgekrönten Arbeit festgestellt, daß bei der Atmung die Aufnahme des Luftsauerstoffes einhergeht mit einer Elektronenübertragung. Diese Elektronen sind aber nicht nur die Träger der negativen Ladung, sondern im ungefesselt-hochvalenten Zustand auch mit Photonen für uns befrachtet, womit sie die negativ ionisierte Atemluft für uns so wertvoll machen. In Deutschland haben die Forscher E. Küster und C. Dittmar schon im Jahre 1940 über eine therapeutische Wirkung von negativ hochionisierter Luft bei Tumorbefall berichtet. Das Entstehen von Tumoren setzt ein starkes Absinken des dipolar gerichteten elektrischen Potentials der Zellen voraus. Dann erlischt aber auch die gerichtete Fluktuation der Lichtquanten zwischen den Zellen aus ihrer DNS, und für den Organismus setzt Verfall ein.

Es ist offenkundig, daß die noch immer tonangebende Medizinorthodoxie mit ihrem Konzept der Krankenbehandlung - besonders mit ihrem seit langem erstarrten und erfolglosen Konzept der Krebsbehandlung - noch weit entfernt ist von einer vollen Umsetzung und Nutzanwendung aller dieser Forschungserkenntnisse. Es scheint ihr hierzu einfach das Vermögen oder die Bereit-

schaft zu einer kreativen Zusammenschau aller dieser Gesetzmäßigkeiten abzugehen. Offenkundig ist aber wohl auch, daß eine heilsame Ganzheitlichkeit, wie es gerade für das harmonische Milieu ein Erfordernis ist, weit über das bloß Personale hinausgeht und das ganze Umfeld des Menschen mit größtem Radius einbezieht.

Nach alledem ist es sicher erlaubt zu sagen, daß hinter dem wichtigen Körpermilieu in dem uns geläufigen Verständnis tragend und bestimmend ein noch subtileres Milieu energetischer Art wirkt, das der Sphäre der Elektronen und Biophotonen zugehört. Eine Therapie, die imstande ist, hier regulierend einzuwirken, dringt tiefer in den Bereich der Ursächlichkeiten ein, denn die bioelektronischen Vorgänge stellen ein Basisgeschehen für alle lebenden Organismen dar. Defizite hier lösen in der Folge die uns geläufigen Mängel und Störzustände auf den nachgeordneten Ebenen bis zum Krankheitsentstehen aus. Glücklicherweise sind diese subtilen Vorgänge aber nicht nur direkt auf ihrer Ebene mit energetisch-elektronischen Therapiemitteln und Verfahren zu beeinflussen, sie sind auch zugänglich für Einflüsse durch solche elektronenaktive Substanzen, wie sie als vitalisierende Lebensmittel geeigneter Art bereits angesprochen wurden.

Verdienstvollerweise hat sich auch schon vor mehr als 40 Jahren die Krebsforscherin Dr. Johanna Budwig eingehend mit diesen Zusammenhängen und Möglichkeiten beschäftigt, und zwar im Lichte einer von ihr umfassend beschriebenen Elektronenbiologie in Ausrichtung auf die modernen Erkenntnisse von Quantenphysik und Quantenbiologie. In einer eigenen Therapeutik, die von Dr. Budwig über viele Jahre erfolgreich ausgeübt wurde, spielen bei dieser Betrachtung für die Forscherin natürliche, hochungesättigte Fette, genauer naturbelassene Samenöle, die sie



als sehr reich an biogenen Elektronen bezeichnet, eine besondere Rolle. Ihre Erkenntnisse gipfeln in der Feststellung, daß die Übereinstimmung der Wellenlängen der Elektronen von Strahler und bestrahltem Feld von eminenter Bedeutung für den lebenden Organismus ist. Mit Blick auf die elektronenreiche Strahlung der Sonne in diesem Geschehen spannt Dr. Budwig den Bogen der Betrachtung so weit, daß sie für die Therapeutik „Kosmische Kräfte gegen Krebs“ (Buchtitel) als chancenreich bei sinnvoller Anwendung in Gestalt geeigneter Zubereitungen für einen echten Therapieerfolg sieht.

Als Buchautorin spricht die genannte Forscherin vom „Prinzip der Anreicherung der lebenden Substanz mit Elektronen, die zur Resonanzabsorption der Sonnenelektronen fähig sind“, wozu die Verabreichung von elektronenreichen Fetten in bestimmter Zubereitung für die Sauerstoffutilisation im lebenden Substrat große Bedeutung haben soll. Diese lebenswichtigen Prozesse von Aufnahme und Einbau der biogenen Elektronen sind oft erheblichen Störungen ausgesetzt, vorwiegend durch exogene Noxen vielfältiger Art, die in Relation zum Fettstoffwechsel stehen, aber auch durch emotionelle und andere Faktoren. In Auswirkung dieser Störungen kann die Strahlenart der Sonne als „nicht mehr richtig“ für den Körper empfunden werden, und es kommt damit zu Dissonanzen.

Dr. Budwig schuf eine bestimmte Kostform, die sie Kranken wie Gesunden empfiehlt und von ihr Öl-Eiweiß-Kost genannt wird. Naturbelassenes unverfälschtes Leinöl und frischer Magerquark, intensiv miteinander vermischt, bilden den Hauptteil dieser Kost, wobei die Wasserlöslichkeit dieser Mischung wie ihre gute Zellgängigkeit bei der Metabolisierung besonders hervorgehoben wird. In der Praxis von Dr. Budwig fanden Ölanwendungen auch anderer Art ebenso therapeutischen Ein-

satz wie weitere harmonisch auf den Therapiezweck abgestimmte Therapiemaßnahmen, zum Teil auch mit Verabreichungen anderer pflanzlicher Herkunft.

Dr. Budwig unterstreicht ebenfalls die Bedeutung des Milieus für alles Geschehen im lebenden Organismus, wobei der Milieubegriff aber auch in ihrem Verständnis erweitert ist. So heißt es z.B.: „Die selektive Absorption von Photonen des sichtbaren und UV-Lichtes ist im Depot vom Milieu abhängig sowie vom Milieu der Umgebung.“ Eine Verstellung des Körpermilieus gegenüber der Absorption von Photonen ist aber - wie bereits erwähnt - durch Noxen und ähnliche Belastungen möglich.

In seinem Werk „Biochemie der Tumoren“ hatte H. von Euler bereits 1942 festgestellt, daß eine Inaktivierung der Fette ein Generalnennern für die Auswirkung aller Krebsnoxen ist. Dieser wichtige Hinweis gewinnt besondere Bedeutung angesichts des heutigen Großverbrauches von vielen „toten“ Fetten in der Ernährung, die nach Dr. Budwig nicht mehr „veratembare“ sind, eine biogene Elektronenaktivität also nicht mehr aufweisen. Demgegenüber betont Dr. Budwig, daß das ordnende Prinzip der Lebensprozesse und Lebensfunktionen entscheidend von den Elektronen ausgeht. „Sie verleihen in dem dipolar schwingungsfähigen System der Assoziat dem Blut die Fähigkeit, das Redoxpotential, den pH-Wert konstant zu halten.“ Zudem betont die Forscherin, daß die Entwicklung von Mikroorganismen im Wirtskörper, die als „Erreger“ eine Rolle spielen, stark vom elektrischen Potential des Milieus abhängig ist, was besonders auch für die Entwicklung von „Canceroben“ gilt. Wo aber biogene Elektronen und Biophotonen wirken, finden sich keine dieser als „Erreger“ oder als Parasiten aktivierten Mikroben. Man kann sie als „lichtscheue Elemente“ ansehen.

Es erscheint als interessante Erweiterung der Einblicke von Professor Enderlein, was Dr. Budwig ausführt zu dem Beitrag von Mikroorganismen - die sie Canceroben nennt - am Krebsgeschehen im Zusammenhang mit dem von ihr dargestellten Zell-Leben in einem elektronenbelebten Milieu. Mittels Zweiphasen-Kontrastmikroskopie hatte Dr. Budwig die beweglichen Canceroben regelmäßig und immer wieder im Blut Krebskranker gefunden. Sie führt hierzu weiter aus: „Wenn meine Öl-Eiweiß-Kost diesen Kranken verabreicht wurde, verschwanden diese ‚Canceroben‘ ganz allmählich. Im Laufe von acht Wochen kann man sehr genau beobachten, wie die Erythrozyten, in welche die ‚Canceroben‘ sich allmählich immer mehr zurückziehen, ihre Form verändern. Nach weiteren Wochen findet man nur noch normale Gestalt der Erythrozyten. Nach dieser Zeit erscheint das Blut wieder normal sowohl bei der papierchromatographischen Untersuchung als auch im Zweiphasen-Kontrastmikroskop. Zur gleichen Zeit fühlen die Patienten sich auch wieder wohl.“

Nach diesen Beobachtungen erscheint es möglich, die mikrobiologische Therapie nach den Erkenntnissen von Professor Enderlein zu einer noch größeren Effektivität in ganzheitsmedizinischer Sicht weiter auszubauen. Hierzu wären die Maßnahmen nach Dr. Budwig mit in die Therapie einzubeziehen, um nicht nur das „Milieu hinter dem Milieu“ zu erreichen, um auch den energetischen Zellzustand durch die Anreicherung mit den biogenen Elektronen zu stabilisieren. Durch diese Anreicherung kann auch wieder das lebenswichtige elektrische Zellmembranpotential angehoben werden, das man treffend als Parameter für die Immunpotenz von Zelle und Organismus werten kann.

Eine solche belebende Anreicherung kann über die ganze Körperhaut mit intakten Rezeptoren nicht nur durch



das Sonnenlicht bewirkt werden, auch Vollbäder in entsprechend vitalisiertem Badewasser können diese Anreicherung unterstützen. In Japan, dem Land, wo bereits in früheren Jahren eine intensive medizinische Forschung mit dem Halbleiterelement Germanium betrieben wurde, ist es seit langem verbreiteter Brauch, regelmäßig Vollbäder mit einem germaniumhaltigen Badezusatz zu nehmen. Wegen ihrer außergewöhnlich belebenden Wirkung werden diese Bäder von den Japanern sehr geschätzt. Wie schon die früheren Forschungen ergeben haben, verfügt das Germanium in der äußersten Atomschale über je vier wanderfreudige Elektronen, die in diesem hochvalent mit Lichtquanten ausgestatteten Zustand bereit sind, in geeigneten Zubereitungen auf den Organismus überzugehen.

Bekanntlich bietet auch die Firma Biofrid, Hoya, seit wenigen Jahren unter der Bezeichnung „Didier-Kosmetik“ germaniumhaltige Badeperlen als Badezusatz für Vollbäder an, dazu auch eine germaniumhaltige Hautcreme. Wer sich dieser Mittel bereits bediente, besonders in Verbindung mit einem ausgiebigen warmen Vollbad, konnte für sich schon nach kurzer Zeit ihre ungemein belebende Wirkung feststellen. Was kann ein den Körper umgebendes und heilsam einhüllendes Milieu besser darstellen als ein solches Bad mit natürlichen Substanzen, die den Körper über seine ganze empfangsbereite Oberfläche bioelektronisch vitalisieren?

Der hier aufgezeigte ganzheitliche Medizinhorizont kann sicher noch manche Problemlösungen bergen, die vor allem auch das Krebsproblem betreffen. Sollte sich damit aber nicht auch eine Lösung des AIDS-Problems abzeichnen? In Therapie und Prophylaxe besteht eine solche Lösung in einer echten regenerativen Behandlung für die Immunität als unsere letzte Instanz, die nicht die

medikamentöse „Vernichtung“ eines Virus zum Zweck hat. Der Krankheitszustand besteht bereits lange vor dem Auftreten des ominösen HIV, welches sich daher in erster Linie als Krankheitsindikator zu einem schon viel früher geschädigten Körpermilieu und Immunsystem deuten läßt, nicht als der eigentliche Krankheitsverursacher. Vorrangig im Zustand dieser schon frühzeitig geschwächten Immungesundheit sollte eine Therapie mit echten Erfolgsaussichten zum Zuge kommen.

Eine solche Therapie berücksichtigt auch die psychomentalen Gegebenheiten angesichts der Tatsache, daß die körperliche Immunität entscheidend mit ein Ausdruck der psychomentalen Identität des Patienten ist. Eine Intaktheit dieser ganz persönlichen Identität kann als sichere Brücke zu dem nach Sheldrake ordnenden morphogenetischen Feld des Menschen angesehen werden. Bei AIDS-Kranken ist die persönliche Identität zumeist viel früher empfindlich geschädigt, als ihre körperliche Verfassung die Krankheitssymptome zeigt. Ihr Verlust der persönlichen Identität ist - von Fällen schicksalhafter Umstände abgesehen - in manchen Fällen die Folge einer destruktiven Lebensführung mit anhaltendem psychomentalen Selbstverrat ihres ureigenen Wesens. Wie bei Krebskranken stellt ihr Krankheitszustand in einem übergeordneten Sinne gleichsam eine „Lichtmangelkrankheit“ dar, ähnlich dem Zustand der breit zunehmenden Depressiven. Auch diese Kranken leiden psychisch an einem Identitätsverlust und einem Abgeschnittensein vom „Licht“, dem wiederum ihre geschwächte körperlich-immunologische Verfassung entspricht. Zeigt das nicht auch, daß erst richtiges Sehen und Erkennen des ganzen Beziehungsgeflechtes von Organismen und ihrem Umfeld die Grundlage einer jeden echten Heilkunde bildet?

Schrifttum:

- „Kosmische Kräfte gegen Krebs“
- „Laserstrahlen gegen Krebs“
- „Das Fettsyndrom“
- „Krebs - ein Fettproblem“
- „Öl-Eiweiß-Kost“
- „Fettfibel“
- „Fette als wahre Hilfen“
- „Die elementare Funktion der Atmung in ihrer Beziehung zu autoxydablen Nahrungsstoffen“

Alle Titel von Dr. Johanna Budwig, erschienen im Hyperion-Verlag, Freiburg im Breisgau.